

Pulsnitzer Wochenblatt

Feensprecher: Nr. 18

Beziehungs-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend
Mit „Illustriertem Sonntagsblatt“, „Aus der Landwirtschaft“, „Hof- Garten- und Hauswirtschaft“ und „Mode für Alle“
Abonnement: Monatlich 60 Pf., vierteljährlich Mark 1 80 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mark 1.86.

Amts-Blatt

des Königlichlichen Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünfmal gespaltene Zeile 20 Pf., im Bezirk der Amtshauptmannschaft 15 Pf. Amtliche Zeile 80 Pf., außerhalb des Bezirkes 1 M Reklame 40 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. — Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz

umfassend die Dörfer: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großröhrsdorf, Breinig, Hanswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf
Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr). Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer: 115.

Donnerstag, den 27. September 1917.

69. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Unter Bezugnahme auf § 1 der Bekanntmachung der Königlichlichen Amtshauptmannschaft Kamenz vom 15. Sept. 1917 betr. den Verkehr, mit Kartoffeln aus der Herbstkartoffelernte 1917 (Pulsnitzer Wochenblatt Nr. 112 werden die Kartoffelerzeuger der Stadt Pulsnitz aufgefordert, die

Kartoffelerntelisten

unverzüglich in der Ratskanzlei abzuholen.

Die Kartoffelerzeuger werden hiermit nochmals besonders darauf hingewiesen, daß die geerntete Menge genau nach dem Gewicht festzustellen und alljährlich in die Kartoffelernteliste einzutragen ist.

Der Zeitpunkt der Einreichung der Listen wird noch später bestimmt werden.

Pulsnitz, am 26. September 1917.

Der Stadtrat.

Gegen Abgabe der Abschnitte Nr. 15 der gelben und Nr. 13 der weißen Lebensmittelkarten werden in den Verkaufsstellen der Stadt Pulsnitz, Pulsnitz M. S. und Bollung

80 Gramm Salzheringe zum Preise von 20 Pfg.

verkauft.

Pulsnitz, den 26. September 1917.

Der Stadtrat.

Im Konkurs über den Nachlaß des Hausbesizers und Schmieds Johann Karl Gottlieb Zinke in Großnaundorf soll die Schlussverteilung stattfinden. Die verfügbare Masse beträgt 261 M 3 Pfg. Zu berücksichtigen sind 1659 M 86 Pfg. nichtvorrechtigte Konkursforderungen einschl. der Ausfallsforderungen. Erangott Gärtner, Konkursverwalter.

Von den Kriegs-Schauplätzen.

Die amtlichen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 26. September 1917.

Dresden, den 26. September 1917, nachm. 2 Uhr

Amtlich wird gemeldet:

Mitteleuropäischer Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

An der Schlachtfront in Flandern ist die seit gestern der Feuerkampf stark aufgeloht.

Mortens nahmen unsere Truppen einen Teil des am 20. d. nördlich der Straße Menin-YPern verlorenen Geländes durch kraftvollen Ansturm wieder. Unter engster Zusammenfassung ihres Feuers von großem Kräfteinsatz verdrängten die Engländer durch viermalige heftige Gegenangriffe uns wieder zurückdrängen. Der F. ind wurde abgeklungen. Das zwischen Polygon-Walbe und der großen Straße erkämpfte Gelände wurde von uns behauptet. Außer blutigen Verlusten büßte der Gegner über 250 Gefangene ein.

Abends steigerte sich das Feuer an der Räfte, wo wieder Öknde von See und Land her beschossen wurde, und von der Yper bis zur Lyp.

Nach starkem Feuer während der Nacht schwoß heute morgen die Artilleriewirkung vom Houthouster-Wald bis zum Kanal Comines-YPern zum Trümmelhaufen an. Auf dem größten Teile dieser Front setzten dann englische Infanterieangriffe ein. Die Schlacht ist im vollen Gange.

Im Artois und beiderseits von St. Quentin nahm die Feuerstätigkeit vielfach zu. Abends griffen die Engländer bei Connelieu an und drangen vorübergehend in unsere Linien. Gegenstände vertrieben den Feind.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

In mehreren Abschnitten der Aisne- und Champagnefront lag lebhaftes Feuer auf unseren Stellungen und Batterien, die den Kampf kräftig aufnahmen. Erkundungsgeschechte verließen für uns günstig. Vor Verdun schwoß zeitweilig der Feuerkampf auf dem Ostufer der Maas zu großer Heftigkeit an. Südlich von Beaumont machten die Franzosen auf die kürzlich von uns dort genommenen Gräben einen vergeblichen Angriff.

Unsere Flieger griffen abends erneut London und die englischen Küstenplätze beiderseits des Kanals an. Bombenwürfe auf Ramsgate, Margate, Dover, sowie auf Bellogne, Calais, Gravellines und Dünkirchen hatten erkannt brennende Wirkung. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt. Ueber Land verloren die Gegner gestern 15 Flugzeuge. Oberleutnant Berthold brachte seinen 24. Gegner im Luftkampfe zum Absturz.

Deftlichen Kriegsschauplatz.

Front des Prinz Leopold von Bayern

Bei Jakobstadt, am Drysmjaty-See, östlich von Luck und bei Larnopol war die russische Artillerie tätiger als in letzter Zeit.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Südlich des Kereth brachen die Sturmtruppen bis in die hintersten Linien der russischen Stellung ein. Sie kehrten nach Zerstörung der feindlichen Grabenanlagen mit mehr als 150 Gefangenen und mehreren Maschinengewehren zurück.

Mazedonische Front

Die Lage ist unverändert.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

(W.F.B.)

Neue U-Booterfolge

Berlin, 25. September. (Amtlich.) Neue U-Booterfolge im Mittelmeer und Atlantischen Ozean: 2 Dampfer, 4 Segler, 1 Fischerdampfer, und zwar ein sehr großer bewaffneter, durch Zerstörer gesicherter Dampfer, ferner der französische Dampfer „Mesta“ (5144 to) und die englischen Segler „Theodore“, „Francis“, „Emma“, „Belebore“, sowie das französische Fischereifahrzeug „H. R. 1933“.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

26 000 B. = R. = T. Tages-U-Booterfolge.

Berlin, 26. September. (Amtlich.) Durch unsere U-Boote wurden auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wiederum 26 000 B. = R. = T. versenkt. Unter den versenkten Schiffen befand sich der bewaffnete englische Dampfer „Kollesty“ (3955 to), sowie 2 bewaffnete unbekannte englische Dampfer, einer davon etwa 1000 to groß, vom Aussehen wie die „Winfredian“.

Der Chef des Admiralstabes der Marine

Neue Fliegerangriffe auf England.

Berlin, 25. September. (Amtlich.) In der Nacht vom 24. zum 25. September hat ein starkes Marineluftschiffgeschwader mit sichtlich gutem Erfolge besetzte Plätze und militärische und Industrieanlagen am Humber, sowie in den Gebieten zwischen Scarborough und Boston angegriffen. Zahlreiche Brände, sowie einsinkende Gebäude wurden beobachtet. Zu dem Geschwader, das unter der bekannten Führung des Korvettenkapitäns Strasser stand, gehörten auch die in mancher Englandfahrt bewährten Luftschiffkommandanten Martin Dietrich, Hauptmann Manger, Kapitänleutnant Ehrlich, Kapitänleutnant d. R. Provel und Kapitänleutnant Stabert. Alle Luftschiffe sind trotz feindlicher Gegenwehr durch Land- und Seestreitkräfte ohne Schaden und ohne Verluste zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Von der Westfront.

Die Beschädigung der Peter- und Paulskathedrale in Ostende.

Berlin, 25. September. Die englische Admiralität

leugnet die Beschädigung der Peter- und Paulskathedrale in Ostende, der, wie bereits gemeldet wurde, eine größere Anzahl von Belgiern zum Opfer fiel. Eine sorgfältige Prüfung der photographischen Aufnahmen Ostendes haben ergeben, daß von einem Treffer der Kathedrale nichts zu sehen sei. Dieses lahme Dementi wird am besten von den verwundeten Belgiern und den Angehörigen der auf so schändliche Weise Getöteten widerlegt werden. Außerdem strafen die deutschen Photographien die englischen Behauptungen und Lügen.

Der vorgestrige Luftangriff auf England.

Kopenhagen, 27. September. Der Londoner Berichterstatter von „Politiken“ bezeichnet den letzten Luftangriff auf England als einen der größten die bisher stattgefunden haben. Die Deutschen benutzen jetzt die mondklaren Nächte. Durch Sternbomben der Luftabwehrtruppen wurde der Himmel beleuchtet und der Angreifer erkannt. Hunderte von Geschützen spien Feuer. Die Luft war von summenben Flugzeugen erfüllt. Das Krachen der Kanonen und der laut explodierenden Geschosse mengte sich mit dem Lärm sehr bedeutender Bombenexplosionen. Durch die Vorhitz des Publikums wurden nur 6 Menschen getötet und 20 verwundet, größtenteils infolge Neugier und Leichtsinns.

Sälimme sanitäre Verhältnisse hinter der französischen Front.

Kopenhagen, 27. September. Aus Pariser Meldungen geht hervor, daß in Frankreich wachsende Sorge herrscht wegen der Unterbringung und Verpflegung der englischen und der anderen fremden Verwundeten aus den letzten schweren Flandernkämpfen. Daher sind bis weit hinter der Front alle Schulen, Kaserne, Museen und Kirchen für Lazarettzwecke verwendet. Dazu kommt, daß das Sanitätsmaterial bei seiner knappen Herstellung mit dem Verbrauch nicht Schritt hält. Eine der ersten Amtshandlungen Painlevés war Wilson telegraphisch um die sofortige Entsendung von Ärzten, Krankenpflegerinnen, Sanitätspersonal und beweglichen Feldlazaretten zu ersuchen.

Von der Ostfront.

Der Kaiser in Rumänien.

Berlin, 25. September. Se. Majestät der Kaiser besuchte am 24. September die Schlachtfelder von Siraja und Predeal und fuhr dann über die Bahnstraße im Kraftwagen nach Kronstadt. Hier wurde er vom Führer der Heeresgruppe Erzherzog Joseph empfangen. Nach einem Vortrage über die schweren Kämpfe um Kronstadt im Herbst des vergangenen Jahres und einem Besuch der alten berühmten Schwarzen Kirche fuhr Se. Majestät auch nach auf die Höhe des Türzburger Passes, überall freudig begrüßt von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen sowie von der weither zusammengeströmtten Bevölkerung.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Eine Herbstoffensive Cadornas?

Aus dem Transport schwerer Geschütze von Marseille nach Genua schleichen französische Blätter, daß Italien noch in diesem Jahre eine weitere Offensive unternimmt, ehe der Schnee auf den Bergen die Einstellung der Operationen erfordert. In Armeebefehlen habe Cadorna die Truppen angeordnet die Stärke Italiens nochmals zu zeigen.

Das Wichtigste.

Der Techniker Paul Jokiel aus Königshütte bot unter Vorlegung eines gefälschten Frachtbriefes einen Kaufmann in Beuthen einen Wagon Marmelade an. Der Kaufpreis 27000 Mark wurde bezahlt. Das ganze ist ein Schwindelmannsbrevier. Jokiel ist verschwunden.

Im Reichstage, der gestern wieder zusammentrat, wies Präsident Dr. Kämpf die Annahmen Wilsons scharf zurück; Staatssekretär Graf Roedern sprach über die Neuordnung in den Reichsämtern.

Die nächste Sitzung des Reichstages ist auf den 3. Oktober anberaumt worden.

Der Reichskanzler empfing Dienstagabend das Präsidium und die Fraktionsführer des Reichstages.

Der König von Bulgarien hat die Papstnote in ähnlichem Sinne wie Deutschland beantwortet.

Der frühere russische Kriegsminister Suchomlinow wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt, seine Frau freigesprochen.

Der Verfassungsausschuß der sächsischen Zweiten Kammer nahm den Antrag auf jährliche Landtage und einjährige Etatsperioden an.

Generalfeldmarschall von Hindenburg erklärt, daß Deutschland wirtschaftlich und militärisch für weiteren Kampf und Sieg gerüstet sei.

In der Nacht vom 24. zum 25. September hat eines unserer Marine-uffschiffgeschwader erfolgreich militärische Anlagen am Humber sowie in dem Gebiete zwischen Scarborough und Boston angegriffen.

In englischen Schiffahrtskreisen mehren sich die Befürchtungen, daß unvorhergesehene Schwierigkeiten den Ertrag der durch den Tauchbootkrieg verlorengegangenen Schiffe durch Neubauten nicht ermöglichen.

Deutsche und sächsische Nachrichten.

Pulsnig. (Öffentlicher Lichtbilder-Vortrag) Wie in der vorigen Nummer bekannt gegeben, findet morgen, Freitag, abends 8 Uhr, im Saale des Hotels „Grauer Wolf“ ein Vortrag: „Deutschland im vierden Kriegsjahr“ statt. Auch hierdurch sei noch darauf hingewiesen.

— (Bezugscheine ausstellen lassen!) Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Waren, die bezugscheinpflichtig sind, auch auf dem Jahrmarkt nur gegen Bezugscheine abgegeben werden dürfen. Man wolle sich deshalb rechtzeitig in der Ratskanzlei Bezugscheine ausstellen lassen.

— (K. M.) Am 27. September 1917 ist eine Bekanntmachung E. 1916/7 17. K. R. U., betreffend Beschlagnahme von Stacheldraht und Bestandserhebung von Stacheldraht und Stacheldrahtmaschinen, in Kraft getreten. Von dieser Bekanntmachung werden betroffen sowohl alle Mengen an Stacheldraht mit Ausnahme derjenigen, die bei ein und demselben Eigentümer oder Gewahrsamhalter am 27. September 1917 nicht mehr als 50 kg betragen, als auch alle Stacheldrahtmaschinen. Der von der Bekanntmachung betroffene Stacheldraht wird einer Beschlagnahme unterworfen, und zwar mit der Maßgabe, daß die Veräußerung nur an das königliche Ingenieurkomitee, Pionier-Beschaffungsamt, in Berlin, Kurlandstraße 124, oder mit dessen besonderer Einwilligung zulässig ist. Dagegen unterliegen außer dem Stacheldraht auch die Stacheldrahtmaschinen einer Meldebefehl. Die Meldung des am 27. September 1917 tatsächlich vorhandenen Bestandes hat bis zum 15. Oktober 1917 zu erfolgen. Besondere Meldebefehle werden nicht ausgegeben. Mit der Meldung kann ein Angebot zum Verkauf der Bestände verbunden werden. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Polizeibehörden einzusehen.

— (Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses) findet Dienstag, den 2. Oktober 1917, vormittags 9 Uhr statt. Die Tagesordnung hängt im Dienstgebäude der Amtshauptmannschaft aus.

— (Bekanntmachung.) In Nr. 233 der Sächs. Staatszeitung veröffentlicht die stello. Generalkommandos des XI. und XIX. A. R. eine Abänderung der Bekanntmachung vom 20. März 1917 betr. Höchstpreise für Eichenrinde, Fichtenrinde und zur Gerbstoffgewinnung geeignetes Kastanienholz. — Ebenfalls in derselben Nummer befindet sich eine Bekanntmachung betr. Beschlagnahme von gebrauchten und ungebrauchten Segeln, Felten und Zeltplanen, die nicht mehr als solche Verwendung finden. Beide Bekanntmachungen liegen in den Kanzleien der Behörden, sowie in unserer Geschäftsstelle zur Einsichtnahme aus.

— G. K. (Einführung einer kürzeren Verkaufszeit.) Bei dem stellvertretenden Generalkommando war von Geschäftsleuten angeregt worden, zur Verminderung der immer empfindlicher werdenden Kohlennot für alle oder einzelne Geschäftszweige eine durchgehende Geschäftszeit, etwa von 9 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags, mit der Maßgabe anzunehmen, daß die Verkaufsstellen außer dieser Zeit geschlossen sein müssen. Das königliche Ministerium des Innern hat die Gewerbekammer Zittau zu einer gutachtlichen Beurteilung zu dieser wichtigen Angelegenheit veranlaßt. Die Kammer hat sich nach eingehender Erwägung aller in Betracht kommenden Verhältnisse ebenfalls für eine Verkürzung der Verkaufszeit ausgesprochen. Sie erkennt an, daß eine Erparnis von Kohlen möglichst in jeder Beziehung eintreten möchte. Betont wird von ihr zugleich, daß das Gewerbsleben immerhin aber doch soweit aufrechterhalten bleiben muß, daß nicht ein allgemeiner Notstand eintritt. Nach der Ansicht der Kammer dürfte es nicht möglich sein, die Geschäfte nachmittags bereits um 5 Uhr zu schließen, wenn die Fabriken, kaufmännischen Büros usw. nicht vorher geschlossen werden. Denn die Mehrzahl des kaufenden Publikums kann die Einkäufe in der Hauptsache erst nach Geschäfts- bzw. Fabriksschluß bewirken. Unter dieser Voraussetzung trägt die Gewerbekammer keine Bedenken, wenn die Geschäfte in der Zeit, in der noch Kohlennot besteht, bereits um 6 Uhr nachmittags geschlossen und erst 9 Uhr vormittags geöffnet würden. Gegen eine Schließung der Verkaufsstellen schon 5 Uhr nachmittags haben die meisten Interessenten nachdrücklichsten Widerspruch erhoben. Eine Ausnahme erscheint notwendig bezüglich der Lebensmittelgeschäfte, die im allgemeinen Interesse auch am zeitigen Morgen bzw. abends geöffnet sein müssen.

— (Die Handelskammer zu Zittau) fordert diejenigen Firmen des Bezirks zur umgehenden Meldung bei ihr auf, die am 4. September 1917 Waren in der Schweiz lagern hatten.

Großhirsdorf. (Das diesjährige Kirchweihfest) findet Montag, den 8. Oktober, statt. In diesem Tage sind es 181 Jahre, daß die hiesige Kirche dem gottesdienstlichen Gebrauche übergeben worden ist.

— (Der Evangelische Landesvesperband für das Königreich Sachsen) erläßt heute einen von etwa 100 bekannten Persönlichkeiten aus ganz Sachsen unterstützten Aufruf zur Sammlung einer Reformationsdankpende zum Schutze und zur Erhaltung der religiös-sittlichen Werte im öffentlichen Volksleben der Heimat durch das gedruckte Wort. Der Aufruf ist u. a. unterzeichnet von den Staatsministern Dr. Beck, Graf Bismarck von Eckstädt, ferner vom Oberhofprediger D. Dibelius, Präsi-



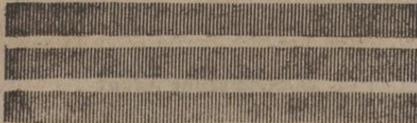
Die Kriegs-anleihe ist die Saat — der Frieden die Ernte!

Wie der Landmann das ersparte Saatgut zur rechten Zeit der Erde anvertraut, so mußt Du

jetzt

jeden ersparten Groschen Deinem Vaterlande leihen!

Darum zeichne!



ten des Landeskontistoriums D. Böhme, kommandierenden General v. Brojzen, Landtagspräsidenten Dr. Vogel und Präsident a. D. von Kirchbach.

Sächsischer Landtag.

Dresden, 25. September. Am Regierungstisch der Staatsminister Graf Bismarck von Eckstädt und Finanzminister von Seydewitz. Zur Beratung stehen die Interpellationen Glinther, die Versorgung der Bevölkerung mit Hausbrandkohle und Preistreibeieren auf dem Kohlenmarkt betr. und Dr. Philipp und Gen., die Förderung von Braunkohle usw. betr., sowie der Antrag des Superintendenten Oberkirchenrat Cordes und Gen., die Benachteiligung des häuslichen und kirchlichen Lebens der eifrigen und handfertigen Heimarbeit, sowie der idealen Bestrebungen aller Art zugunsten des Betriebes in den Wirtschaften und Vergnügungstätten durch die geplanten Heiz- und Beleuchtungsbestimmungen betr. Abg. Glinther (Fortschr.) begründet seine Interpellation. Er beklagt sich, daß entgegen den Versicherungen des Ministers des Innern die Bevölkerung sich vor Eintritt der kalten Jahreszeit nicht mit der nötigen Hausbrandkohle habe versorgen können. Sachsens berechtigten Interessen in Bezug auf die Zuteilung von Kohlen würden in Berlin nicht genügend berücksichtigt. Unsere Regierung sollte hier mehr Energie zeigen. Staatsminister Graf Bismarck von Eckstädt beantwortet die Interpellation. Die Regierung verkenne nicht, daß die ausreichende Versorgung der Bevölkerung mit Hausbrandkohle für den kommenden Winter jetzt noch nicht in jeder Weise gesichert sei. Deshalb habe sie auch eine ernste Mahnung an die Bevölkerung zur Sparsamkeit mit Heizstoffen gerichtet. Den Vorwurf, daß die sächsische Regierung die sächsischen Interessen nicht mit Energie vertreten habe, müsse er als unberechtigt zurückweisen. Heute sei ihm von der sächsischen Gesandtschaft in Berlin die Mitteilung gemacht worden, daß der Reichskommissar nicht beabsichtige, in die bisher der Kohlenausgleichsstelle zu Dresden zuzuführenden Befugnisse hemmend einzugreifen. Was die Preissteigerungen für Kohlen anlange, so werde die Regierung in den nächsten Tagen eine Verordnung ergehen lassen, wonach der Werk-

preis über den derzeitigen Stand nicht erhöht werden dürfe, bevor nicht die Regierung ihre Genehmigung erteilt habe. Abg. Dr. Philipp begründet die konservative Interpellation und weist auf den Mangel an Arbeitskräften besonders in den sächsischen Braunkohlenschächten hin. Er gibt auch Vorschläge zur Beseitigung dieses Uebelstandes. Finanzminister von Seydewitz beantwortet die Interpellation. Die Regierung bringe der Angelegenheit der Beseitigung des Arbeitermangels ihr lebhaftes Interesse entgegen. Die Förderung der Braunkohle sei bereits gestiegen. Es sei zu hoffen, daß eine weitere Verschärfung der Kohlennot vermieden werden könne. Abg. Mangler (natl.) berichtet sodann über den Antrag Dr. Cordes. Er beantragt namens der Mehrheit der Gefesgebungsdeputation unter Streichung der Worte, die sich gegen die Bezugsfähigkeiten richten, den Antrag Cordes anzunehmen. Abg. Nischke Leuschke (natl.) wendet sich gegen den Antrag Cordes. Man könne die Gottesdienste zusammenlegen und die verschiedenen Konfessionen veranlassen, ihre Gottesdienste in ein und derselben Kirche abzuhalten. Er weist darauf hin, daß der Kohlenbedarf im Kriege bedeutend gestiegen sei. Deshalb müsse man sich mit einer gewissen Kohlenknappheit abfinden. Die Kohlenpreissteigerung habe ihre Ursache in den augenblicklichen Verhältnissen. Abg. Mehnert wünschte Monopolisierung der Kohlenproduktion, um eine Besserung in der Kohlenversorgung herbeizuführen. Finanzminister von Seydewitz wies zahlenmäßig nach, wie viele Mannschaften die Heeresverwaltung für den Bergbau hergegeben habe. Abg. Hofmann (kons.) beklagte sich darüber, daß die Regierung die Anregung seiner Parteifreunde über die Beseitigung des Arbeitermangels in den Kohlenbergwerken nicht beachtet habe. Dann trat der Redner für den Antrag Cordes ein. Minister Graf Bismarck von Eckstädt und von Seydewitz entgegneten dem Vordränger, daß die Regierung ehrlich bemüht gewesen sei, den Wünschen entgegenzukommen. Es sei aber nicht immer möglich gewesen. Abg. Vordaus (Fortschr.) forderte Hergabe der überflüssigen Kräfte in den Büros der Heeresverwaltung zur Kohlenförderung und sprach gegen den Antrag Cordes. Abg. Feltner (natl.) wendete sich gegen das Uebermaß von Verordnungen und besonders gegen die Verordnung über die Beschränkung des Gasverbrauchs. Er trat für den Antrag Cordes in der Fassung der Deputation ein. An der weiteren Debatte beteiligten sich Vizepräsident Dr. Spitz (kons.), Geheimrat Juhl, Abg. Pörsen (natl.), Dertel (kons.), Dr. Jöppel (natl.), Krause und Sindermann (Soz.), Feltner (natl.), Vordaus (Fortschr.) und Dr. Böhme (kons.). Einen breiten Raum nimmt in der Aussprache die in die Debatte geworfene Vaterlandsparthei ein. Darauf wird der Antrag Dr. Cordes in der Fassung des Deputationsantrages mit 16 gegen 14 Stimmen angenommen. — Nächste Sitzung Mittwoch, den 3. Oktober.

Dresden, 25. September. Im Verfassungsausschuß der 2. Kammer lag in seiner heutigen Sitzung eine Zuschrift der Regierung vor, durch welche sich diese gegen die gesanderte Einrichtung eines Ministerpräsidenten erklärt. Es wurden unter Teilnahme von Regierungskommissaren die

Auch ihr Frauen seid ein Teil der herrlichen deutschen Allkraft. Helft darum mit das Siegeswort zu schmieden, geht und

zeichnet Kriegs-anleihe!

Der deutsche Kriegs-Tagesbericht

von heute besagt:

Großes Hauptquartier, 27. September 1917

Dresden, den 27. September 1917, 9/2 Uhr

Amtlich wird gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Die Schlacht in Flandern hat gestern vom frühen Morgen bis tief in die Nacht hinein ununterbrochen getobt. In Kleinkämpfen setzte sie sich bis zum Morgen fort. Wieder hat die kampfbewährte 4. Armee dem britischen Ansturm getrotzt. Truppen aller deutschen Gauen haben Anteil an dem Erfolge des Tages, der dem Feinde noch geringeren Geländegewinn brachte als der 20. Trommelfeuer unerhörter Wucht leistete die Angriffe ein. Hinter einer Wand von Staub und Rauch brach die englische Infanterie zwischen Mangelare und Hollebeke vor, vielfach von Panzerwagen begleitet.

Der heiderseits von Langemark mehrmals anstürmende Feind wurde stets durch Feuer und im Nahkampfe abgelenkt. Von der Gegend östlich von St. Julien bis zur Straße Menin-Opren gelang den Engländern bis zu 1 km Ziel der Einbruch in unsere Abwehrzone, in der dann tagsüber sich erbitterte wechselvolle Kämpfe abspielten.

Durch Verlegen seiner artilleristischen Massen-Wirkung suchte der Feind das Vorziehen und Einrücken unserer Regimenter zu verhindern. Die eiserne Willenskraft unserer Regimenter brach sich durch die Gewalt des Feuers Bahn. Der Gegner wurde im frischen Anlauf an vielen Stellen zurückgeworfen.

Besonders hartnäckig wurde an dem von Zonnebeke westwärts ausstrahlenden Straßen und am Abend um Chelwelt gerungen. Das Dorf blieb wieder in unserem Besitz. Weiter südlich bis an den Kanal Comines-Opren brachen wiederholt Stürme der Engländer ergebnislos und verlustreich zusammen. Der Feind hat bisher seine Angriffe nicht erneuert. Mindestens 12 englische Divisionen waren in Front eingesezt. Sie haben die Festigkeit unserer Abwehr nicht erschüttert. In den übrigen Abschnitten der sächsischen Front und im Artois steigerte sich nur vorübergehend die Feuerfähigkeit. Die Beschießung von Oisende in der Nacht vom 25 zum 26. September forderte außer Gebäudeschaden auch von der Bevölkerung Opfer. 14 Belgier sind getötet, 25 schwer verletzt worden.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Nordöstlich von Soissons, in mehreren Abschnitten des Chemin des Dames und auf dem Hüfer der Maas blieb die Kampftätigkeit der Artillerien lebhaft. Es kam zu örtlichen Vorkämpfungen.

17 feindliche Flugzeuge sind gestern abgeschossen worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Hünaburg, am Karacz-See, südwestlich von Luck sowie in Teilen der Karpaten-Front, der rumänischen Ebene und an der unteren Donau auslebendes Feuer.

Mazedonische Front

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Der erste Generalquartiermeister.

(W. T. - B.)

Ludendorff.

Träger Fleißner (Unabh. Soz.) und Brodau (Fortschr.) beraten, die alljährliche Tagung des Landtages mit einjähriger bezw. zweijähriger Etatsperiode fordern. Die Regierung erklärte sich gegen beide Anträge auch gegen den Vorschlag des Abg. Hettner, das Estjahr vom 1. April bis 31. März zu verlegen. Die Verhandlungen werden morgen fortgesetzt.

Dresden, 26. September. Der Verfassungsausschuss der 2. Kammer verhandelte heute vormittag in kommissarischer Beratung über mehrere sozialdemokratische Anträge, betr. Änderung einzelner Paragraphen der Verfassungs-urkunde und über zwei nationalliberale Anträge, betr. die Wahl von Beamten zu Abgeordneten und den Verkehr zwischen Abgeordneten und Staatsbeamten, sowie endlich über den Antrag auf Einführung alljährlicher Landtage und einjähriger Etatsperioden. Die Regierung stellte sich sämtlichen Anträgen ablehnend gegenüber. In der Nachmittags-sitzung wurde über die Anträge abgestimmt. Sämtliche sozialdemokratischen Anträge wurden abgelehnt. Angenommen wurde lediglich der Antrag auf Einführung alljährlicher Landtage und einjähriger Etatsperioden und zwar mit 11 gegen 4 Stimmen. Nächste Sitzung Dienstag, 2. Oktober.

Reichstagsstimmungsbild.

Nach ziemlich langer Pause hat der Deutsche Reichstag gestern seine Tagungen wieder aufgenommen. Als Präsident kämpft pünktlich 3/4 Uhr die Sitzung eröffnet, sind Haus und Tribünen gut besetzt. Am Regierungstische bemerkt man u. a.: Graf Noeudern, Wallraf, Dr. Solz, Rüdlin, Schiffer und Waldow. Der Platz des Abg. Baffermann schmückt ein großer Kranz. Der Präsident gedenkt in einigen warmen Worten des verstorbenen Mitgliedes des Reichstages. Der Reichstag hat sich zum ehrenden Andenken des Abgeordneten Baffermann von seinem Wägen erhoben. Der Präsident teilt dann mit, daß er dem König von Bulgarien im Namen des Reichstages anlässlich des Hinscheidens der Königin ein Beileidstelegramm gesandt hat. Nach diesen amtlichen Mitteilungen ergreift der Präsident das Wort zu einer kurzen Rede, in der er sich hauptsächlich mit der Wilsonschen Note an den Papst Benedikt beschäftigt. Dr. Kampf weist die Annahme Wilsons, sich in die inneren Verhältnisse des Deutschen Reiches zu mischen, mit der gleichen Entschiedenheit zurück wie er dies bereits am 2. Mai dieses Jahres getan hat. Es wird dem Präsidenten nicht gelingen, seine Beruhigungsversuche durchzuführen und zwischen der Regierung und dem Volk einen Keil zu treiben. Unsere Lage zu Wasser wie zu Lande ist glänzend. Das deutsche Volk ist Mann genug, wir auf der Schlachtfeldern so auch in der Heimat selbst über sein Schicksal zu entscheiden. Lautes Bravo folgte der Rede des Präsidenten. Der Reichstag tritt dann in die Tagesordnung ein. Es werden einige Rechnungssachen erledigt. Der Abgeordnete Noske (Soz.) erstattet Bericht über die Kostenabrechnung des Herberaufstandes in Südwestafrika, die sich auf 380 Millionen beläuft. Das Haus dankt den Ausführungen des Abgeordneten, die sich auf längere vergessene Dinge beziehen, nur sehr wenig Aufmerksamkeit. Die Rechnungssachen werden allert erledigt und das Haus legt die Tagesordnung fort und tritt in die Beratung der Nachtagsforderungen zum Reichshaushaltsprogramm ein. Es werden die Kosten für die Stelle eines Stellvertreters des Reichskanzlers und für den Staatssekretär des neuen Reichswirtschaftsamtes beraten. Staatssekretär Graf Rüdern empfiehlt in einer längeren Rede dem Hause, die Forderungen zu bewilligen. Er weist auf die Notwendigkeit der neu zu schaffenden Vernetzung hin und befaßt sich dann auch mit der vorzunehmenden Teilung des Reichsamtes des Innern sowie der Schaffung eines Reichswirtschaftsamtes. Zum Schluss gedenkt Graf Rüdern der neuen Kriegsanleihe und bittet den Reichstag, die 7. Anleihe mit allen Kräften fördern zu wollen. Der Präsident schließt die Sitzung und schlägt vor, die nächste Sitzung am Mittwoch, den 3. Oktober abzuhalten. Der Abgeordnete Ledebour (U. S.) v. osterrerte energisch gegen diese Verschiebung der Sitzungen und beantragt, die nächste Sitzung bereits morgen abzuhalten. Der Abgeordnete Schmidemann (Soz.) wendet sich gegen Ledebour und es kommt zwischen beiden Abgeordneten an einem lebhaften Wortwechsel, der stellenweise große Heiterkeit im Hause hervorruft. Der Antrag Ledebour wird schließlich abgelehnt mit allen Stimmen gegen die Stimme der Sozialdemokraten und unabhängigen Sozialdemokraten. Nächste Sitzung Mittwoch, den 3. Oktober 3 Uhr.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Paris, 25. September. Die „Basler Nachr.“ melden aus Paris: In informierten politischen Kreisen versichert man, daß die Friedensvorschläge, die der deutsche Reichskanzler am 27. September erwandern wird, seit Anfang d. M. in Paris offiziell bekannt seien. Man betrachtet sie dort als Zugeständnisse, nicht jedoch ihnen einen ganz anderen Wert zu, da die Frage von Elsass Lothringen und des Trentino darin offen gelassen würden.

Berlin, 26. September. (Zur Eröffnung der kurländischen und litauischen Vertretungen) Die jetzt an die Öffentlichkeit getretene Nachricht von der Eröffnung der kurländischen und litauischen Vertretungen lassen es angezogen erscheinen, darauf hinzuweisen, daß bereits im März d. J. dem Reichskanzler eine Petition, bedeckt mit 20 000 Unterschriften, meist hervorragende Herren und Damen aus ganz Deutschland, überreicht wurde. Diese verlangte die Befreiung der ehemaligen Ostseeprovinzen vom russischen Joch und ihre Wiedererlangung mit dem deutschen Reich. Das Gleiche hatten die Kurländer, Edelenteile Bürgerliche, durch ihre Vertretungen in der Ritterschaft und Landschaft, im Bürgerturn und in der Geistlichkeit erbeten, indem sie dem deutschen Verwaltungschef für Kurland ihre Anhänglichkeit an das Deutsche Reich bezeugten und die Bitte daran knüpften, dem deutschen Reich in irgend einer Form angegliedert zu werden. Diese Bewegung fand von deutscher Seite in der Gründung der Deutsch-Baltischen Gesellschaft im Mai d. J. ihren Ausdruck.

Berlin, 26. Septbr. (Ausgezeichnete Kriegslage. — Innere Schwierigkeiten.) Nach einer Mitteilung, die eine angesehene Persönlichkeit, welche längst Gelegenheit hatte, mit dem Kaiser zu sprechen, bei einer Beratung einer der drei Gruppen des Herrenhauses gemacht hat, soll der Kaiser folgendes geäußert haben: „Unsere Kriegslage ist ausgezeichnet, dagegen haben wir im Innern politische Schwierigkeiten zu überwinden. Was aber auch geschehen mag, die Einheit des Staates und der Verwaltung muß aufrecht erhalten bleiben.“

Berlin, 27. September. Zur gestrigen Eröffnungssprache des Präsidenten im Reichstage, die den Annahmen des Präsidenten Wilson galt, sagt die „Germania“: Excellenz Kampf hat in ebenso wirksamer wie wirbiger Form im Namen des ganzen deutschen Volkes gesprochen. In der Frage stehen wir alle Mann für Mann

fest zusammen. Wir geben uns freilich nicht der Hoffnung hin, daß Wilson aus dem Echo seiner Worte durchaus die selbstverständliche Lehre ziehen werde.

Düsseldorf, 26. September. (Zentrumsleute gegen Erzberger.) 60 Zentrumsleute veröffentlichten im „Düsseldorfer Tagebl.“ eine längere Erklärung gegen die Politik Erzbergers, welche mit den Worten schließt: Wir halten es für dringend erforderlich, daß die Reichstagsfraktion klar und deutlich dem Abgeordneten Erzberger entgegenzutreten müsse, bevor es zu spät ist, und sich auch klar und deutlich bekennen müsse im Sinne der Erklärung des Reichsausschusses, der Deutschlands politische Geltung und wirtschaftliche Weiterentwicklung gewährleistet.

Gera, 26. Septbr. (Ein neues Hindenburg-Telegramm.) Auf eine Kundgebung gegen die Wilsonsche Antwort an den Papst hat Generalfeldmarschall v. Hindenburg an den Vorsitzenden des Reichsverbandes Gera folgenden Antwort Telegramm gerichtet: Herzlichen Dank für die Zusage der Kundgebung von Städten und Körperchaften, von Verbänden und Vereinen. Ueberall die gleiche energische Zurückweisung der Uebergriffe Amerikas. Die Wilsonnote zeigt Unkenntnis deutscher Art und Verkennung deutschen Wesens. Treubruch gedeiht nicht in deutschen Landen. Das



Gasgefüllte Wotan-Lampe



Die gebotene Einschränkung des Verbrauchs an elektrischem Strom erheischt für die Beleuchtung seine höchste Ausnutzung.

In Pulsnitz zu haben beim Städtischen Elektrizitätswerk

deutsche Volk hält fest zu Kaiser und Reich. Der Erfolg der kriegsanleihe wird von unsterk ungedruckten Wirtschaftskraft zeugen. Generalfeldmarschall v. Hindenburg.

Italien.

(Die geteilte Aufnahme der deutschen Note in Rom.) Der „Secolo“ verurteilt, den Unterschied zwischen der freudigen Annahme der Antwort der Mittelmächte auf die Papstnote im Vatikan und der reservierten Haltung der Diplomatie zu erklären. Der „Osservatore Romano“ gibt an, daß ein Zwiespalt der Meinungen zwischen Papst und Vatikan. Diplomatie vorherrsche. Die Haltung des Papstes wurde vielleicht von dem Wunsche diktiert, der Antwort der Entente nicht vorzugreifen. Der Leitartikel des „Secolo“ findet das deutsche Schweigen über Belgien schicklich merkwürdig. „Gierale d'Italia“ fragt in heftiger Sprache an, ob das deutsche Volk denn nicht verstehen müsse, daß seine Regierenden die Schuldigen im Kriege sind. Die „Tribuna“ sagt, der päpstliche Vermittlungsversuch sei gänzlich mißglückt. „Popolo d'Italia“ nennt das ganze ein jesuitisches Vergehen.

Rußland.

(Rußland am Rande des Friedens um jeden Preis.) Wie ein Londoner Gewächsmann berichtet, befanden dort eingetroffene Privatnachrichten aus französischen Regierungskreisen, in Frankreich sei man darauf gefaßt, daß Rußland in kurzer Zeit infolge der Lage des Landes geschlossen sein werde, bei seinen Alliierten zum allgemeinen Frieden zu drängen oder allein Frieden zu schließen. Die Zustände seien hoffnungslos für die Alliierten, die auch mit der russischen Hilfe nicht mehr rechnen.

(Die Räumung Petersburgs.) Nach dem „Njetich“ ist die Räumung Petersburgs im vollen Gange. Sie begann mit der Abreise der Kinder, Vermundeten und Greise. Eine besondere zur Räumung geschaffene Behörde bringt zunächst alle Beamtenfamilien zur Abreise. Nur für die Regierungsgeschäfte unbedingt notwendige Institutionen bleiben bis zur Abreise der Regierung. Ferner wurde vorbereitet die Abreise der Zentrale des Handelsministeriums, der Behörden des allrussischen Semstrows und des Städtebundes, darnach sollen die Druckereien folgen. Nach amtlicher Meldung hat die Flucht der Bevölkerung, die in den ersten Tagen nach dem Falle Rigas einsetzte, nur in sehr geringem Maße angehalten. Die Behörden besinnen sich daher, den jetzigen glänzenden Augenblick zur Abreise zu benutzen. Das Landwirtschaftsministerium soll nach der Menschens Rüste und nach dem Kaukasus verlegt werden. Die Quartiermacher des Innenministeriums reisen nach Moskau, dem Wolagaebiet und nach dem Ural, da die anderen Behörden die Platzfrage zur Verlegung zwang. Infolge der Räumung sind Packmaterialien in Petersburg ausverkauft. Nadel und Koffer sind nicht mehr kaufbar. Ein Korb kostet bis 60 Rubel. Zur Beseitigung der von den Arbeitern der Fabriken gemachten Schwierigkeiten wird von den Behörden an die Unterstützung des Arbeiters appelliert. Aus Sibirien wird gemeldet, daß die ersten Petersburger Flüchtlinge bereits in Omsk, Tomsk und Barroil und in den südibirischen Städten angekommen sind. Wegen Wohnungsmangel werden sie auf die Dörfer verteilt und in öffentlichen Gebäuden und Stationen untergebracht. „Rukhoje Slovo“ hält trotz alledem die Räumung für undurchführbar.

(Zwei Auswege für Rußland.) Die in Petersburg erscheinenden Blätter des Arbeiter- und Soldatenrates und das Blatt „Djala Naroda“, das Organ der Sozialrevolutionäre, sprechen die Befürchtung aus, daß die Alliierten mit den Mittelmächten einen Frieden ohne Rußland abschließen würden. Die Rettung Rußland bestehe nach ihrer Meinung nur in der Friedenspropaganda der

internationalen Demokratie oder in der Wiederherstellung der Kampfkraft des russischen Heeres.

(40 000 Verbrecher in Ddessa.) Nach dem Moskauer „Utro Rossii“ sind in Ddessa 40 000 Verbrecher, die die Stadt unsicher machen. Die Behörden haben große angelegte Maßnahmen getroffen, um Ddessa von diesen Individuen zu säubern.

Finnland.

(Finnland schafft einen eigenen Postverkehr.) Wie aus Helsingfors gemeldet wird, veröffentlichten die Blätter Zushriften, die offen ihre Sympathie für Deutschland und dem Wunsch nach einer festen geordneten Regierungsmacht nach dem Vorbilde Deutschlands Ausdruck geben. Zum Zeichen der Unabhängigkeit Finnlands von Rußland beschloß der finnische Senat, die Einführung eigener finnischer Briefmarken im finnischen Postverkehr vom 1. Oktober d. J. ab und für den internationalen Postverkehr vom 1. Januar 1918 ab.

England.

(Lord Derby über Krieg und Frieden) Der englische Kriegsminister Lord Derby hielt in Folkestone eine Rede, in der er erklärte, daß ein vorzeitiger Frieden eine Unmöglichkeit für England sei. „Ich bin ein konservativer und starker Anhänger der Monarchie, aber ich weiß auch daß die Zeit vorbei ist, wo eine Monarchie oder eine Regierung den Krieg machen kann. Die einzige Autorität, die über Krieg oder Frieden zu entscheiden hat, ist ein einheitliches und gefundenes Volk.“ Derby sagte dann, daß es augenblicklich in Deutschland keine Partei gäbe, die England überzeugen könne, daß es die Nation ist und nicht die Monarchie, welche den Frieden macht.

(Die Folgen des englischen Schiffsraumangels.) Von einem Spinnerereischmann wird mitgeteilt: England leidet ganz empfindlich unter dem Schiffsraumangel. Infolgedessen hat England im Juli statt der pro Monat vereinbarten 2 Millionen Kilogramm Rohbaumwolle nur 400 000 Kilogramm erhalten. Die Folge davon waren wieder zahlreiche weitere Einschränkungen der Spinnerereien. Es mußten zirka 70 000 Arbeiter entlassen werden.

Aus dem Leserkreise.

Ich hörte gestern einen guten Bekannten in begrifflicher Erörterung ausrufen: „Und bei diesen Wucherpreisen soll man auch noch Kriegsanleihe zeichnen!“ Nachdem er mir sein Leid geklagt hatte, mußte ich ihm zunächst recht geben, daß der Preis der Pfunden und auch der des anderen Obstes durchaus nicht dem Werte angemessen ist. Aber, lieber Freund, so sagte ich ihm, wollen wir denn bei unserem Groll und Aerger über diese unerquicklichen Erscheinungen das große Ganze vergessen und kleinlich das Vaterland im Stich lassen? Ich habe meinem Bekannten entgegengehalten, wenn wir nun alle die Tasche zumachen würden und dem Vaterlande die Mittel versagten, den Krieg auszuhalten, so daß wir einen Frieden schließen müßten, den uns die Franzosen und Engländer bescheren, ob er denn bei diesem Unglück nicht doch den Pfundenpreis und die teuren Kriegsdarfen vergessen würde gegenüber dem großen Elende, das uns alle — auch die Pfundenwucherer — betreffen würde? Ich habe meinen Freund damit umgestimmt, nachdem ich ihn einmal vor Augen geführt habe, was ein von unfernen Feinden diktiert Friede wirtschaftlich für uns zu bedeuten dürfte, und zeigte ihm ein Buch: „Die Kriegspolitik der Partei im Lichte der wirtschaftlichen Tatsachen.“ Herausgegeben vom Vorstande der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.“ Darin steht u. a.:

„Und dann fordern die Wirtschaftskonferenzen: Als Friedensbedingungen sollen die Verblüdeten von allen feindlichen Ländern die Weisheitsbegünstigungsklausel auf die Dauer von 50 Jahren forbern.“

Das bedeutet: Deutschland, Oesterreich usw. sollen die Waren jener Länder, von deren Märkten sie selbst durch Absperrzölle abgeschlossen sind, zu den niedrigsten Zollsätzen aufzunehmen gezwungen sein, die sie irgend einem anderen Lande, also auch sich untereinander gewähren. Vermutlich wird sich mancher, der das liest, die Augen reiben, um sich zu versichern, daß er sich nicht geirrt hat. Es ist kein Irrtum. Dies ist die Forderung der Großkaufleute und Industriellen Englands und Frankreichs. In diesem Programm begreift sich der „volle Sieg“, begreifen sich die „Garantien für die Zukunft“ begreift sich das letzte Ziel, dem man drüben nachstrebt. Noch mehr man zwar nicht, wie sich die Staatsmänner der Entente dazu stellen. Von Asquith wurde gesagt, das er diese Forderungen als zu weitgehend abgelehnt habe. Asquith ist heute eine abgelegte Größe, und sein Nachfolger Lloyd George wurde von den gleichen Leuten auf den Schild gehoben, die bei der Geburt des Programms der Wirtschaftskonferenzen Gebatter fanden. Daß man drüben die Beschlüsse der Konferenzen für das wirkliche Kriegsziel der herrschenden Klassen hält, beweisen die heftigen Proteste, die die französischen Gewerkschaften — nicht die englischen! — verschiedentlich dagegen erhoben. Sollen wir um das Heil der deutschen Volkswirtschaft weniger besorgt sein als die französischen Gewerkschaften?“

Hohe Zeit! ist es, das Bezugsrecht auf das Pulsnitzer Wochenblatt zu erneuern, wenn in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintreten soll.

Mein Freund ist kein Sozialdemokrat, aber das hat ihn bekehrt. Er begriff sofort, was es heißt, vom feindlichen Auslande wirtschaftlich abhängig zu sein; er begriff auch, daß eine solche Abhängigkeit nicht einzelne, sondern jeden einzelnen ungeheuer schwer treffen wird. Unsere jetzigen Existenzmöglichkeiten wären erträglich zu nennen gegenüber dem, was uns bevorsteht. Und was mein hitzköpfiger Freund, im übrigen sonst ein klar denkender Kopf, ein sah, das sollten doch auch andere endlich begreifen und im eigenen wirtschaftlichen Interesse sowie Kriegsinteresse zeichnen, als sie flüchtig machen können. Man lasse sich doch nicht beirren durch jene Unbelehrbaren, die immer wieder behaupten: durch die Kriegsanleihe werde nur der Krieg verlängert! Meinen die, daß die Engländer und Franzosen das Geld halber den Krieg verloren geben würden? Fällt denen gar nicht ein, unsere Feinde pumpen Heber die ganze Welt an, um den letzten

Trumpf in der Hand zu halten, und dem müssen wir begegnen und Hindenburg die Möglichkeit verschaffen, auszuhalten zu können. Vielleicht ist die siebente doch die Friedensanleihe? Gott gebe es!

4. Weihnachten im Felde!
Jeder beteilige sich an der
„Kaiser- und Volksdankspende“
Keiner darf mit seinem Beitrage fehlen.
Geldbeträge nehmen die durch Plakat kenntlich gemachten
Zahlstellen entgegen.

Voraussichtliche Witterung.
28. September: Vormiegend trocken, teilweise heiter, am Tage ziemlich warm.

Kirchennachrichten.
Pulsnitz.
Sonntag, den 30. September, 17. nach Trin.:
8 Uhr Abendmahl. Pfarrer
1/9 Predigtgottesdienst (Offenb. Joh. 3,18). | Schulze.
Lieder: Nr. 366,1-4, 533,6-8, 312,1-5, 692,7-8.
Sprüche: Nr. 80, 99.
Kollekte für das Lausitzer Liebeswerk.
Dienstag, den 2. Oktober, 8 Uhr: Kriegsbetstunde (Gebächtnisfeier). Pfarrer Schulze.

Gasth. „Deutsches Haus“, Bretnig
Sonntag, den 30. September:

!! Kirchweih - Fest !!

Von 1/8 Uhr an
Großes Militär - Konzert
von der Ersatz-Kapelle des Gren.-Regiments Nr. 100.
Eintritt: Im Vorverkauf 40 Pfg. — Militär
An der Kasse 50 — 20 Pf.
Mit ff. Bieren, Weinen, Kaffee etc. wird bestens aufgewartet.
Hierzu ladet freundlichst ein **Otto Haufe.**

Zur Beachtung!

Zum Jahrmarkt in Pulsnitz kann ich noch einen Posten dauerhafter und wasserdichter Ledertuchreste (auch Stüchware) zu Schürzen, Decken, Regenmänteln, Unterlagen, sowie zu Kufe-, Pferde- und Wagensdecken (bezugscheinfrei) zum Verkauf bringen. Frauenschürzen-Reste von 7 M an, je nach Größe
Bruno Perle, Großenhain.
Stand wie immer an der Apotheke, gegenüber von „Stadt Dresden“.
Erkenntlich an dem großen Ledertuchschild.
Bitte achten Sie auch auf meinen Namen.

Zum Jahrmarkt
in Pulsnitz bringe ich Damen-Mäntel, Jakets, Herren-Joppen, Paletots, Knaben-Anzüge, Schnittwaren.
Bitte Bezugschein besorgen!
Karl Breitfeld aus Dresden, Alaunstraße 10.

Kaufe Freitag und Sonnabend,
den 28. und 29. September,
im Schützenhaus-Tunnel zu Pulsnitz
Lumpen . . . à Kilo 27 Pfg.
Papierabfälle . . . à . . . von 7 . . . an.
Abholungen erfolgen sofort. — — — Karte genügt.
Hochachtungsvoll **Frau Hennig, Demitz.**

Japansseide, Futterseide, Batist- oder dünnes Leinen,
weißes Band, 10—12 mm breit
zur Herstellung von Lampen-Schirmen, sowie ferner
Nähseide und Nähgarn
zu kaufen gesucht.

Angebote unter Beifügung von Mustern an
K. M. Seisfert & Co., A.-G., Dresden, Chemnitz Str. 28.

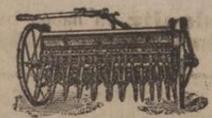
Zimmerleute und Tischler
sowie
ungelernte Arbeiter
finden auf Kriegsarbeit dauernde Beschäftigung
Barackenwerk Grossharthau
Inh.: C. G. Brupbacher.

Bienenz.-V. Pulsnitz.
Sonntag, d. 30. Sept.,
nachm 4 Uhr: Ver-
sammlung. D. B.

!! Weichkäse !!
Stück 50 Pfg.
wieder eingetroffen.
Richard Selter.

Gummiringe
zu Konservengläsern eingetroffen
bei
**H. Reißig, Klempnerei,
am Markt.**

Die Kleebrachenpächter
werden erlucht,
bis zum 1. Okt.
das Feld zu räumen.
Bohrisch,
Rittergut Pulsnitz.

In

Drillmaschinen
„Schubradsystem“
1 1/2 m 15 R., 1 3/4 m 17 R.
u. 2 m 19 R. in neuer solider Ausführung finden sie reichliche Auswahl bei
Max Knauthe,
Bischofswerda i. Sa.
Landw. Maschinenhalle.
Ferienspr. 168. Am Mühlteich 4.
Prospekt frei

Offene Stellen.
Gesucht
gute Näherinnen.
Arth. Feilgenhauer.

Ein Kleinknecht
und eine Kleinmagd für Neujahr gesucht. Von wem? zu erfragen in der Geschäftsst. d. Bl.

Ein Knecht
und eine Magd zu Neujahr in gute Stelle in Landwirtschaft gesucht. Von wem? zu erfr. Geschäftsst. d. Bl.

Ein Knecht
für sofort, desgl. eine Magd von Gutsbesitzer bei gutem Lohn gesucht. Wo? zu erfahren in der Geschäftsstelle d. Bl.

Zu verkaufen.
7 Monate alte
Ziege
zu verkaufen. Niedersteina Nr. 7.

Bestbewährte Sorten
Saat-Kartoffeln,
frühe und späte,
aus Posen und Ostpreußen stammend, für hiesige Bodenklassen bekanntlich am besten geeignet, zur Lieferung im Herbst 1917 oder Frühjahr 1918 offerieren billigst und erbitten umgehende
Bestellung

Bombach & Baatz, Pulsnitz.
Bestellungen auf beste Posener

Saat-Kartoffeln
nehmen entgegen

H. M. Trepte und M. G. Schöne,
Ramenz.

Husten, Atemnot
Verschleimung.
Schreibe allen Leidenden gerne umsonst, womit ich mich von meinem schweren Lungenleiden selbst befreite.
Frau Kürschner, Hannover, Rückmarke erwünscht. Osterstr. 40.

Stellen-Gesuche.
Ein 16 jähriger, starker
Knecht,
mit Pferden bewandert, sucht Stellung zu Neujahr 1918
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Verloren.
Rucksack verloren
Wald — Bünaustraße.
Belohnung zugesichert.
Filiale Selbmann.

Zu vermieten.
Eine Unterstube
mit Zubehör zu vermieten und 1. Januar beziehbar
Pulsnitz M. S. Nr. 21.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden unserer unvergeßlichen, lieben Tochter und Schwester **Jungfrau**
Amalie Näther
sagen wir hierdurch allen, namentlich für die überaus reichen Blumenspenden und das zahlreiche Geleit zur letzten Ruhestätte unseren **tiefgefühltesten Dank.**
Insbesondere danken wir herzlichst der lieben Jugend zu Pulsnitz für ihre Liebesbeweise.
Dir, liebe Entschlafene, rufen wir ein
„Ruhe sanft!“
in die Ewigkeit nach.
Pulsnitz. Die tieftrauernde Familie Herm. Näther.

Todes-Anzeige.
Nach langem, schweren Leiden entschlief Dienstag nachmittag 6 Uhr meine liebe Gattin, unsere treusorgende Mutter
Frau Emma Hauffe
im Alter von 54 Jahren. Im tiefsten Schmerze
Pulsnitz. **Robert Hauffe und Kinder.**
Die Beerdigung findet Freitag, den 28. September, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.